

wunderung aller Nationen ist. Ich wünsche dir Glück, wenn man im Jahr 1909 über die Gefahren dieses Giftes durch mancherlei Versuche gründlich belehrt sein wird.

„Endlich, mein liebster Enkel, wünsche ich deinem Zeitalter wenig große Schlachten, wenig berühmte Krieger; statt dessen tugendhafte Fürsten, die ihr Land bereichern, Finanzminister, die die Kunst verstehen, Abgaben zu mindern, Gesetzgeber, denen bürgerliche Freiheit heilig ist.

„Man sagt, seit Berthold Schwarz das Schießpulver erfunden, seien die Kriege menschlicher geworden. Vermuthlich waren sie vordem viehisch. Aber ich gestehe es dir aufrichtig, die Menschlichkeit unserer Schlachten ist noch abscheulich. Ich wünschte daher, unsere Kriege würden himmlischer. Wir hatten unter unsern Zeitgenossen im Jahr 1809 einen Uhrmacher Degen in Wien, der vielleicht so viel Wiß besaß, als der Mönch Schwarz. Wenigstens wollte er die Leute lehren, nach Belieben und Willkür in der Luft hin und her zu fliegen. Durch die Kunst, zu fliegen, macht er die Menschen zu Kunstfliegen, und den Krieg vielleicht himmlisch. Dann fallen die Festungen auf Erden zusammen; man erlebt keinen Mordbrand von Unterwalden, keine Gräuel von Lübeck, keine Belagerung von Mantua und Danzig mehr; auch werden in der Luft keine Saaten zertreten. Hat im Jahr 1909 der Krieg aufgehört, menschlich zu sein, so wünsche ich dir Glück.“

Früher Versuch zu einer französischen Republik.

Hätte Frankreich je vor dem achtzehnten Jahrhundert ein Zeitalter gehabt, wo es, durch Gesetzlosigkeit der Großen und des Volks begünstigt, zum Freistaat umgestaltbar gewesen wäre, würde es in den Tagen Heinrichs IV. gewesen sein. Kirchen- und

Staatsparteien hatten damals die gesellschaftliche Ordnung zerrissen. Das Schwert des Bürgerkriegs herrschte.

In der That kam auch Manchem der Sinn daran, selbst einem Marschall von Frankreich, dem Charles de Cossé, Grafen von Brissac, den der Herzog von Mayenne im Jahr 1594 zum Gouverneur von Paris machte, als eben Heinrich im Begriff war, die Hauptstadt zu erobern. Sully erzählt diese Anekdote im sechsten Buch seiner Memoiren, und begleitet sie mit einigen Reflexionen, die gerade in unsern Zeiten neues Interesse empfangen haben.

„Das Lesen der römischen Geschichte,“ schreibt Sully, „hatte in dem Marschall, der dabei auf Geist und Scharfblick Anspruch machte, ein sonderbares Projekt erzeugt. Er kam nämlich auf den Einfall, Frankreich in einen Freistaat zu verwandeln, und Paris sollte die Hauptstadt dieser neuen Republik werden, die er in seiner Phantasie ganz nach dem Modell des alten Roms formte.

„Hätte sich Brissac die Mühe gegeben, von seinen erhabenen Spekulationen zur Untersuchung ihrer Anwendbarkeit niederzusteigen, etwas, das bei den wichtigsten Entwürfen doch immer Hauptsache ist: so würde er gesehen haben, daß es gewisse Umstände gibt, wo das vortrefflichste Projekt durch die eigene Natur der Hindernisse, durch die Verschiedenheit im Genie und Charakter der Völker, durch den besondern Schlag der bisher üblichen Gesetze, und durch die lange Übung und Gewohnheit, die auf Alles das Siegel drückt, unmöglich in der Ausführung und chimärisch wird. — Nur langsam durch Zeit und Erfahrung können die Fehler eines in seinen Formen bestimmten Staates heilen, und immer muß die Verbesserung dem Geist der ersten Grundgesetze des Staates entsprechen. Dies ist so wahr, daß man überzeugt sein kann, ein Staat ist seiner gänzlichen Umwälzung nahe, wenn er sich auf

eine Weise organisiren will, die seinen anfänglichen Konstitutionen widerspricht.

„Brissac dachte nicht so weit. Es ging lange, ehe er begriff, woher auch die allgemeine Widerseßlichkeit der Menschen gegen seine schönen Plane kam. Denn er machte alle und die vornehmsten Mitglieder der Ligue damit bekannt. Während er so, ohne den geringsten Beistand von Andern, sein Projekt gar fleißig ins Reine brachte, lief er aber zuletzt Gefahr, der König möchte es, mit Einnahme der Hauptstadt, gewaltig durchkreuzen. Dies brachte ihn plötzlich genug von seinen rein-römischen Idealen zu dem damaligen Geist und Ton der Franzosen wieder zurück, das heißt, statt sich Andern zu opfern, für sich selbst zu sorgen. Ist der Reiz des Eigennuzes aber auch noch von irgend einer Gefahr auf der andern Seite begleitet: so ist wohl beinahe Jeder zuletzt auf dem besten Wege, seinen herzlichsten Freund zu verrathen. — Und so that Brissac. — Er ließ den Herzog von Mayenne im Stich, und der römisch-französische Republikaner kapitulirte sehr höflich — mit dem König.“

Der Eroberer von China.

Von allen Abenteurern, welche durch Indiens Gold über das Meer gelockt worden sind, hat wohl niemals einer mehr erfahren, gesehen und geduldet, als der bekannte Portugiese Mendez de Pinto. Man weiß nicht, ob man mehr sein ungeheures Unglück oder sein ungeheures Gedächtniß bewundern soll. Während seiner einundzwanzig Jahre langen Reise in Asien fiel er dreizehnmal in die Sklaverei, und ward sechszehnmal verkauft. Eine zahllose Menge von Menschen, Gegenden und Städten beschwerten sein Gedächtniß mit Namen, deren er keinen vergaß. Man findet in